Münchhausen mit seinem halben Litauer am Brunnen.

(Viertes Bild.)

Münchhausen jagte in der Stadt hin und her, ohne auf einen Feind zu treffen. Derselbe war durch das entgegengesetzte Thor entflohen. Aber er fand sich auch verlassen von seinen Soldaten. Sein Pferd lenkte einem Brunnen zu, denn es war sehr durstig; aber so lange es auch trank, der Durst schien nicht gelöscht zu werden, denn das Wasser lief hinten wieder heraus! Da wandte sich Münchhausen um und gewahrte jetzt erst, daß er sein halbes Pferd verloren hatte. Der Angstschweiß rannte ihm von der Stirn. Da kam zum Glück sein Reitknecht herbei, der ihm meldete, wie das Fallgatter sein Pferd getrennt habe; übrigens befinde sich die andere Hälfte auf der nahen Weide und mache sich lustig mit den Stuten. „Geschwind rufe mir den Kurschmied," sagte Münchhausen und sprengte der Weide zu. Der Kurschmied, ein geschickter Roßarzt, nähte beide Hälften des Litauers so wohl zusammen, daß bald darauf der alte mutige Hengst wieder zu neuen Abenteuern bereit stand. Jedoch das nicht allein: der Kurschmied hatte zum Heften Lorbeerzweige genommen; diese schlugen im Pferde Wurzel und bildeten mit der Zeit eine schattige Laube über dem Reiter.

Eine merkwürdige Schlittenfahrt.

Der Freiherr mußte einst mitten im strengen Winter nach Petersburg reisen. Der Schnee lag hoch, und er war deshalb gezwungen, im Schlitten zu fahren. In einem Walde angelangt, hörte er hinter sich einen grimmigen Wolf heulen. So sehr er auch sein Pferd antrieb, so konnte er doch deutlich wahrnehmen, daß die Bestie immer näher kam. Was nun machen? Waffen hatte er nicht bei sich, nur seinen Säbel. Er legte sich flach in den Schlitten. Der Wolf sprang über ihn hinweg auf das Pferd. Nach einiger Zeit hob Münchhausen seinen Kopf in die Höhe und sah, daß der Wolf sich in das Pferd hineingefressen. Jetzt ist es Zeit! Münchhausen ergriff seine Peitsche und schlug unbarmherzig auf den Wolf los, der nun im Geschirr des Pferdes saß und dem Willen seines Führers gehorchen mußte. Wie erstaunte man in der Hauptstadt, als der Freiherr mit einer wilden Bestie angefahren kam!

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008191115-0